

Personalveränderungen in der Armee. * Wolf, Heinz, im Auf. Regt. 19, mit einem Patente vom 24. Juni 1911 zum Lt. befördert. * Lampe, Emil, im Inf. Regt. 177, scheidet behufs Uebertritts zur Marine-Infanterie mit dem 31. August d. J. aus dem Heere aus. * Vohringer, Emil, im Schützen-Regt. 1, scheidet mit dem 28. August d. J. aus dem Heere aus behufs Uebertritts zur Kaiserlichen Schützengruppe für Südwestafrika mit dem 28. August d. J. * Richter, Peter, scheidet behufs Uebertritts zum Artillerie-Depot Dresden, kommandiert als Militärlehrer zur Oberfeuerwerfer-Schule in Berlin, zur Pulverfabrik Gieseler verlegt. * Helmig, Peter, scheidet behufs Uebertritts zum Artillerie-Depot Riesa, als Militärlehrer zur Oberfeuerwerfer-Schule in Berlin kommandiert, beide mit Wirkung vom 1. September 1913. * Föngs, * Fischer, Unteroffiziere der Milit.-Abt. bei der Tierärztlichen Hochschule und der Veterinär-Schule zu Dresden, erheben unter Verlegung zum Feldart.-Regt. 45, letzteren unter Verlegung zum Feldart.-Regt. 64, zu Unterleutnants befördert. * Rood, Unterapotheker der Med. im Landw.-Regt. 11 Dresden, zum Oberapotheker der Med. befördert. * Riederer, Hilfsgerichtlicher in Großschönau bei Leipzig, vom 1. September d. J. ab. * Haub, Predigantkandidat in Leipzig, vom 1. Oktober d. J. ab, als Militär-Hilfsgerichtlicher angeheft. * Riederer wird der Div. 23, Standort Dresden, Militär der Div. 21, Standort Leipzig, zugewiesen. * Penz, Ober-Intendantursekretär bei der Intendantur 12, Armee-Depot, * Morgenstern, Intendantursekretär bei der Intendantur 19, Armee-Depot, unter dem 1. Oktober d. J. als Hilfsarbeiter in das Kriegsministerium beschickt.

* Königlich Sächsischer Automobilklub. Se. Majestät der Königin hat dem Sächsischen Automobilklub die Genehmigung zur Führung der Bezeichnung „Königlich“ erteilt und den Generalleutnant a. D. v. Vaffert zum Kommandeur des Klubs ernannt.

* Beim fünfzigjährigen Bäckerjubiläum beinahe am Donnerstag Herr Kaufmann Karl Moritz Federbergs Denkart, hier, Ostra-Allee 39. Aus diesem Anlasse überbrachte eine Abordnung des Rates und der Stadtverordneten, bestehend aus den Herren Stadträten Müller 11 und Baumann und den Herren Stadtverordneten Privatier Herr Fleischermüller Remm, Kaufmann Köstliche und Bahnhofsportier Schwarze, dem Jubilar die Glückwünsche der städtischen Körperschaften und überreichte ihm einen in künstlerischer Weise ausgeführten Jubelbroschieren, in dem insbesondere der hervorragenden Verdienste gedacht wird, die sich Herr Federberg um unsere Stadt erworben hat durch seine Tätigkeit als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums, dem er in den Jahren 1891 bis 1893 angehört, und durch sein langjähriges Wirken in dem Ehrenamt eines Armenpflegers, das er seit dem Jahre 1880 ununterbrochen bekleidet.

* Die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19 hat auf Veranlassung des Königs vom 1. Oktober 1913 ab die Nummer 8 zu führen.

* Eine große Feldübungsübung verschiedener Truppenteile, verbunden mit Kriegsübungen, erfolgte in der Dresdener Pionier- und überhalb Pirna hat. Dieser militärischen Übung lag folgende Aufgabe zu Grunde: Eine von Dresden im Vormarsch über Stolpen-Neuhäsel nach Mathen bezugsweise rote Armee soll die feindliche blaue Armee verfolgen und weiter südwärts zurückdrängen. Die blaue Armee befindet sich auf dem linken Ufer der Elbe zwischen Pirna-Sachsen in einer Verteidigungsstellung. Nachdem in der Nacht zum Donnerstag durch einen Dampf die Pontons vom Großen Tüschberge aus nach dem neuen Pionierungsplatz bei Pirna geschleppt worden waren, rückten die an der Übung beteiligten Truppen bereits am Morgen in ihre Stellung. Die rote Armee wurde gebildet vom Schützenregiment, dem 13. Jägerbataillon, dem 177. Infanterieregiment, Abteilungen der Gwadereiter, einigen Batterien des 61. Feldartillerie-Regiments und von zwei Kompanien Pionieren. Die blaue Armee wurde durch Blagen und zwei Kompanien Pioniere markiert. Da die blaue Armee das linke Ufer von Pirna bis Neuhäsel durch zahlreiche Patrouillen, Nachwachen usw. hart gesichert hatte und die vordringende rote Armee einen Uferübergang herzustellen kaum erwarten konnte, so herrschte schon seit gestern vormittag an beiden Ufern in großer Ausdehnung eine recht kriegerische Stimmung. Unablässig waren Patrouillen zu beobachten, die jede Bewegung der Gegenpartei zu erkunden suchten. Nachdem seit Donnerstag und besonders in der Nacht zum Freitag dieses Patrouillendienstes stattgefunden, begann morgens 3 Uhr zwischen Wehlen-Neuhäsel seitens der roten Armee ein heftiger Vorstoß gegen die blaue feindlichen Truppen. Unter heftigen Geschützfeuer gelang es in den letzten Morgenstunden der roten Armee, auf vorbereiteten Niederfahren einige Batterien Artillerie und mittels Pontons eine Nachfahrkompanie nach dem linken Ufer zu befördern. Unter dem Schutze der gelandeten Truppen begann morgens 8 Uhr am Ausflugsplatz bei Wehlen der Vor der Pirnaer Brücke, welcher in kaum einer Stunde vollendet war. Nach Beendigung der Übung rückten die Infanterietruppen wieder nach ihren Kasernen ab, die gegen Mittag erreicht wurden. Die Pontons wurden gliederweise nach dem neuen Pionierungsplatz bei Pirna befördert, wo das Brückenmaterial verlässt wird. Die Pioniere selbst werden heute abend 8 Uhr ab Pirna mit Sonderzug nach Dresden zurücktransportiert. Das hochinteressante militärische Schauspiel hatte viele Zuschauer auch aus Dresden angelockt. Nur den vollstündigen Pionierungsarbeiten in Wehlen und Umgebung sogenannte enge Kasernen bereit gestellt, doch konnten die Truppen in ihren Stellungen überwachen.

* Mehlonderzüge. Zur Feier der Erinnerung des Besuchs der Kaiserin Mikaelle wurde die Sächsl. Staatseisenbahnverwaltung wiederum Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Plauen (Sogol), Chemnitz und Dresden nach Leipzig und zurück abfahren. Als Ver-

kehrzüge sind in Aussicht genommen: für den Sonderzug von Plauen (Sogol) der 31. August, für den von Chemnitz der 7. September und für den von Dresden der 14. September.

* Schreibmaschinen erschwandete sich in letzter Zeit der am 6. Februar 1881 in Offen geboren Reisende Karl Julius Otto Feder. Er bestellte diese Maschinen telephonisch nach seiner angebliehen Wohnung und nahm sie dort in Empfang. Feder kommt aber auch noch zu verschiedenen Betrugsfällen in Frage. Er gab sich diesen Firmen gegenüber als Vertreter eines Dresdener und eines Bielefelder Hauses aus, das mit ihnen in Geschäftsverbindung stand, und entließ sich Geldbeträge. Geschädigte, die bisher Anzeige noch nicht erstattet, wollen sich bei der Kriminalabteilung melden.

* Die Feuerweh wurde heute vormittag in der zwölften Stunde nach dem Grundstücke Ringstraße 17 alarmiert, wo in den ausgedehnten Kellerräumen einer Wein- und Obsthandlung ein Feuer ausgebrochen war. Es brannten unter bedeutender Rauchentwicklung verschiedene Körbe mit Strohballen. Der Brand war schon vor Ankunft der Feuerweh ziemlich gelöscht, so daß die von verschiedenen Wagen alarmierten Mannschaften nach wenigen Minuten wieder abrücken konnten. Da zu gleicher Zeit an einer anderen Stelle des Kellers Feuer ausgebrochen war, so vermutet man Brandstiftung. — In der verflochtenen Nacht wurde die Wehr durch die böswillige Betätigung des Feuerwehlers auf dem Bönischplatz alarmiert.

* Meisen. Anlässlich der Fertigstellung des Dachstuhles des Schauhallenbaues für die Königl. Porzellan-Manufaktur an der Laßstraße fand am Mittwoch abend auf dem Dachstuhl des neuen Gebäudes eine feierliche Feier statt, zu der sich die Administration, die Beamten und der Personalausfluß der Porzellanmanufaktur, die Inhaber der von dem Bau ausführenden Firma Otto u. Schloffer mit ihren Architekten, Polierern und dem beteiligten Arbeitspersonal, sowie als Vertreter des Königl. Landbauamtes Baurat Liebe und Bauamtmann Jhle eingefunden hatten.

* Plauen. Unsere 17000 Einwohner zählende Stadt hatte innerhalb drei Wochen keinen Todesfall zu verzeichnen.

* Plauen. Der Süddeutsche Bitterbund, unter dem Protektorat des Grafen Maximilian v. Preußing-Waldenau, hält hier am 9. und 10. August seine 22. Hauptversammlung ab. Auch finden mehrere große Konzerte statt.

* Jittau. Zur Begründung eines Jugendheimes für Wandervogel, Pfadfinder und ähnliche Jugendvereinigungen hat ein Jittauer Herr, der nicht genannt sein will, die Summe von 30 000 Mark gesammelt. Als Hauptquartier der Jittauer Pfadfinder dient jetzt der Markstall, ein aus dem Mittelalter stammendes riesiges Gebäude, das früher als Mäntel- und Salzmagazin benutzt wurde.

* Militärgericht. In einem verhängnisvollen Zusammenstoß kam es nach einer Feier von Königs Geburtstag in der Nacht zum 26. Mai d. J. zwischen Militär und Zivil auf dem Marktplatz in Großenhain. Der Vorfall hat jetzt ein Nachspiel vor dem Kriegsgericht der 3. Division Nr. 22, wo sich wegen gefährlicher Körperverletzung mittels einer Waffe in Tateinheit mit rechtswidrigem Waffengebrauch der vorzüglich beurtelte Pionier Richard Paul Bernhardt von der 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 12 verantworten muß. Der Angeklagte ist seit einiger Zeit als Kurier beim Oberbataillon Weigel nach Großenhain kommandiert. Am Abend des 25. Mai ging er mit einem Kameraden auf den Tanzsaal „Zur Krone“ und hielt sich dort bis gegen Mitternacht auf. Bernhardt war im Begriff, mit seinem Kameraden hinterher nach eine Gastwirtschaft anzugehen, als er auf der Straße mit dem Heisergesellen Claus in Differenzen geriet, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Schon hier hatte Bernhardt in seiner Aufregung blank gezogen, um mit dem Zeitengewehr zuzuschlagen, traf aber nur daneben. Bei dieser Gelegenheit hatte der Heisergeselle seinen Faustschlüssel zur Hand genommen und schlug damit auf seinen Gegner ein, dem er mehrere nicht unerhebliche Verletzungen beibrachte. Claus ergriff darauf die Flucht. Er wurde vom Angeklagten verfolgt und eingeholt und jetzt erhielt Claus mit blanker Waffe einen kräftigen Derschlag über den Kopf. Die Folge davon war eine blutende, stark blutende und einige Zentimeter lange Wunde, die von einem herbeigerufenen Arzt verbunden werden mußte. Bernhardt war von Zivilpersonen eingeschlossen, aber nach Beheftung seiner Perlonatien wieder freigelassen worden. Der Angeklagte beauftragt, in Notwehr gehandelt zu haben; zu Beginn der Differenzen sei er zuerst von Claus geschlagen und bei der Verfolgung an der Brust gepackt worden, dabei habe der Gegner zwei Schläge ausgehört und erst nun habe er von der Waffe Gebrauch gemacht. Auf Grund der Beweisaufnahme sieht das Gericht Notwehr nicht als vorliegend an und verurteilt den Angeklagten der Wehrlosmachung gemäß zu der Mindeststrafe von 48 Tagen Gefängnis, wobei es die zugunsten Bernhardts sprechenden Momente strafmildernd berücksichtigt.

* Jugendgericht beim Landgericht. Wegen Schwere und einfaches Diebstahl in der Nacht vom 1. bis 2. März 1913 geübte, bisher unbescholtene Kaufmännin, angeklagt; er hält im Juni seinem Arbeitgeber wiederholt Geldbeträge, am 22. Juni öfnete er das Verlois einer Wittwenkammer mittels falschen Schlüssels und kahl 183 Mk. Mit diesem Gelde besuchte der Purische die Internationale Panfisch-Ausstellung in Weizsä und trat mittellos wieder in Dresden ein, wo er in einem Abort des Hauptbahnhofes

nächtend aufgegriffen wurde. Die kleinsten Geldbeträge hat er auf der Vogelwiese in Vordoppel verstan. Der Gerichtshof nimmt mildernde Umstände an und erkennt auf 3 Monate 3 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft.

* Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Handelsregister. Eingetragen wurde: das offene Handelsgesellschaft „Lissa“ Viehwirtschafts-Gesellschaft & Chem. Laboratorium für landwirtschaftliche Kulturen & G. in Dresden, gegründet, der Geschäftsführer Kaufmann Friedrich Wilhelm Ehrenberg ausgedient ist und das der Geschäftsführer Kaufmann Wilhelm Ludwig Köhler in Dresden das Handelsregister und die Firma als Alleinhaber fortführt; — das die Firma Kronenapotheke G. Stephan in Dresden künftig lautet: Kronenapotheke Dr. Rabenhorn u. Dr. Wagner; — das die Firma Alfred Kohn, Internationales Expeditionen-, Reise- und Verkehrs-Bureau in Dresden künftig lautet: Alfred Kohn, Internationales Expeditionen- und Reisebüro.

Genossenschaftsregister. Eingetragen wurde: das die Firma Gattlichgenossenschaft von Mitgliedern des Bezirksverbandes Sächlicher und Reußischer Bauvereinigungen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Dresden künftig lautet: Gattlichgenossenschaft von Mitgliedern des Bezirksverbandes Sächlicher und Reußischer Bauvereinigungen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, das die Kasse 200 Mk. für den erworbenen Geschäftsanteil beträgt und das die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche sich ein Genosse beteiligen kann, zehn beträgt.

Zwangsvollstreckungen. In Dresden Amtsgericht. befristet sollen zwangsweise versteigert werden: das im Grundbuche für Großenhain Blatt 122 auf den Namen der Kommanditgesellschaft Johannes Walthers & Co. eingetragene Grundbuch am 26. September vormittags 10 Uhr. Das Grundbuch in 12,5 Nr. groß und auf 50 000 Mk. geschätzt. Es besteht aus einem freistehenden Wohngebäude mit Hofraum und Gartenland und liegt an der Pröhlitzer Straße in Döbitz; — das im Grundbuche für Großenhain Blatt 122 auf den Namen Friedrich Max Barckmann eingetragene Grundbuch am 26. September vormittags 10 Uhr. Das Grundbuch in 30,2 Nr. groß, auf 12 244,72 Mk. geschätzt, besteht aus Wohngebäude, Hinterwohngebäude mit gewölbtem Stall, Schuppengebäude, Scheunengebäude, Hof und Garten und liegt an Markt in Großenhain; — das im Grundbuche für Großenhain Blatt 122 auf den Namen der Grundbesitzer-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Chemnitz eingetragene Grundbuch am 27. September vormittags 10 Uhr. Das Grundbuch in 1,6 Nr. groß, auf 100 Mk. geschätzt, besteht aus Hausland und liegt an der A. Straße; — folgende im Grundbuche für Leiden auf den Namen des Theaterdirektors Albert G. Oberfelder und Margarethe verehel. Oberfelder der geb. Hartmann je zur Hälfte eingetragene Grundbuche in einem Verlaufe am 27. September vormittags 9 Uhr. 1. Blatt 297, 12,7 Nr. groß und auf 9000 Mk. geschätzt; 2. Blatt 505, 6 Nr. groß und auf 4200 Mk. geschätzt. Beide Grundbuche sind Arrentbaustellen und liegen an der Rottkestraße zwischen Bahnhof- und Schulstraße.

Das französische Gesetz über die dreijährige Dienstzeit.

Das Gesetz über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit wird im Amtsblatt veröffentlicht. Nach den amtlich richtiggestellten Listen wurde das Gesetz im Senat mit 244 gegen 36 Stimmen angenommen, und zwar stimmten dafür 37 Mitglieder der republikanischen Linken, 51 der republikanischen Vereinigung, 119 der demokratischen Linken, 6 republikanische Rechte und 31 Konservative; dagegen stimmten 34 Mitglieder der demokratischen Linken, darunter die ehemaligen Ministerpräsidenten Maurice Faure und Villain, und zwei ehemalige Sozialisten. Die ehemaligen Ministerpräsidenten Combes und Sarrien, sowie Senator Desjournelles de Constant enthielten sich der Abstimmung.

Der „Matin“ stellt auf Grund der Abstimmungslisten der Kammer und des Senats fest, daß das Drei-Jahre-Gesetz in beiden Körperchaften zusammen mit 602 gegen 210 Stimmen angenommen wurde und im Parlament eine ungeheure nationale Mehrheit erzielt habe. Aber auch eine beträchtliche republikanische Majorität habe sich für das Gesetz ausgesprochen, denn wenn man von den Listen die Stimmen der vereinigten Sozialisten und der Konservativen abzieht, so sieht man, daß von den Republikanern der beiden Körperchaften 388 für und 167 dagegen gestimmt haben.

Der „Figaro“ führt aus: Nunmehr ist die ungeheure Anstrengung gemacht, die jede Gefahr des Krieges, wie es das Land, die Volksgemeinschaft und die Regierung wollten, beseitigt. Frankreich hat in Wirklichkeit nur das Beispiel Deutschlands befolgt, welches, ohne den Krieg zu suchen, sich für alle Möglichkeiten vorbereiten wollte. Entsprechend der Sorge der europäischen Großmächte ist es nunmehr an der Zeit, dem französischen Volk einen weniger aufregenden Geistesstoff zu bieten. Während einer jedenfalls langen Zeit seit dem Zwischenfall von Agadir haben wir auf beiden Seiten der Grenze nur von Rüstungen, Kriegsmaterial und Bewaffnung gesprochen. Jetzt ist es genug! Wir werden sonst zwischen den beiden Völkern eine Atmosphäre unüberwindlicher Feindseligkeiten schaffen. Wir haben im Gegenteil durch die Annahme dieses Gesetzes der ganzen Welt ein glänzendes Beispiel unserer friedlichen Absichten gegeben.

Der „Radical“, das Organ der Sozialistisch-Radikalen, schreibt: Wir hoffen, daß der Generalstab und die Kriegsverwaltung sich unter dem Schutze der Dreijahre-Formel nicht in einer träumerischen Sicherheit wiegen. Wir haben erklärt, daß wir für die Armee etwas Besseres tun können, als eine bloße Verlängerung der Dienstzeit; denn durch dieselben erhalten wir um den Preis

Maggen schmückte materisch die wohlhabendsten Bege. Mit höchster Freude zeigte der Kaiser seinem königlichen Freund das dem norwegischen Volk aus Dankbarkeit für seine 25-jährige Gattfreundschaft gewidmete Denkmal. Dann bat er, die Hand zum Werk an die Mäße legend, es mit einer Ansprache überreichen zu dürfen, und schritt nun allein ohne jede Gefährdung bis an den Sockel des Denkmals hinaus, wandle sich ruhig dem Könige wieder zu, leute feierlich grüßend noch einmal die Hand vor ihm aus Haupt und hielt dann in einem weiten Abstand von etwa fünfzehn Schritt mit feierlicher Stimme die weithin vernehmbar Ansprache. Zum Schluß kein Haupt entblühend, brachte er ein dreifaches Hoch auf König Haakon VII. aus, der nun den Kaiser aufsteigend von derselben Stelle aus erwiderte. Er sprach mit heiter, wohlwollender Stimme in deutscher Sprache, mit ausgezeichneter Betonung jedes wohlklingenden Wortes, mit Geradsinnigkeit den Kaiser einen „König Norwegens“ nennend und mit temperamentvoll früher Bewegung „alle Norweger“ auffordernd, mit ihm in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser einzustimmen. In das Brausen der menschlichen Stimmen und die wuchtigen Klänge nordischer Musik mischte sich aus dem sonnig beglännten Nord der Wehldonner der deutschen und norwegischen Panzertruppe, und der weisevolle Akt war zu Ende!

Des Kaisers wohlbedachte Rede hatte mein Gemüt noch auf besondere Art bewegt. Denn ich war gewiß der einzige unter den Zuhörern, für den sie in der Stille des Herzens ein persönliches Jubiläum bedeutete. 25 Jahre waren vergangen, seitdem ich den Kaiser zum erstenmal als Redner gehört hatte. Er trug die Krone erst wenige Monate. Bismarck und Moltke sollten ihn nach Danzberg geleiten, wo der Senat den Zollantritt aus Reich schlich befehlen wollte. Der Kaiser blieb in Friedrichsdorf zurück, weil, wie er sagte, sich die Augen des Volkes mehr auf den Kaiser allein richten sollten, der ja doch berechtigt sein eigener Kaiser sein werde! In dieser großen Feldenzzeit

hörte ich den Kaiser zum erstenmal. Unter Marfarts befruchtetem Bilde „Karl V. in Antwerpen“ brachte er an der Brunnentafel in der Kunsthalle an der Alster das Wohl seiner geliebten Stadt Danzberg aus. Seine Rede war feierlich und schlicht, wie die Ansprache eines jungen Offiziers, der vor der Hygma steht; die Stimme sicher; die Haltung nach dem Heimataus zweier Kaiser ernst, doch unbefangen. Und nun hörte ich dieselbe Stimme zum erstenmal nach 25 Jahren wieder. Damals drang sie voll durch einen geschlossenen Saal; jetzt klang sie frei und laut unter Gottes heiligem Himmel. Damals das Organ eines 29-jährigen, der jetzt fast doppelt so alt, an den Schläfen leicht ergraut, sich doch unter den ersten Schneeflocken des Lebens die Freude, sich anderen sonnia mitzuteilen, treu bewahrt hat. Wie man das Auge einen Spiegel, kann man die Stimme ein Echo unserer Seele nennen. Und aus des Kaisers vollgebliebenem Bariton schwingt und klingt durch die Luft und klar gebaute Sätze der warme Klang der Freude am Dasein, die ihn selbst so lebendig befecht, aus alle anderen mit fortauchen. Er möchte nicht nur in unmittelbaren der großen Gernmensfamilie, wie in seiner eigenen reichen Gattlichkeit ein friedlich und glücklich waltender Herrscher, sondern mit ganzer Seele auch ein Wehrer im Reich des Schönen sein! . . .

Und das Letzte ist ihm jetzt gelungen! Man hörte aus seiner Stimme die innere Freude, als er von dem „Wehrwerk Professor Ungers“ sprach:

Denn diese Fritsch-Statue ist kein Gelegenheitswerk, sondern eine dauernde Vereinerung des Schönheits-Bundes der ganzen Menschheit. Neben die zarte Feinheit der griechischen und den heißen Ernst der römischen Statuen tritt jetzt zum erstenmal in der Plastik eine nordgermanische Gestalt voll Kraft und Schwung und Wucht. Die Liebe des Kaisers zu Norwegen scheint wie ein belebendes Plasma in das Herz des Künstlers übergegangen zu sein. „Ja“, sagte mir der Künstler selbst, „es ist ein Werk, das Liebe eingab und in Liebe und Ehrfurcht vor unserer ältesten Feldenzzeit vollendet ward.“ Die

National-Statue ist in der Kunst etwas ganz Neues, und doch mutet sie vertraut wie etwas Klassisch-Altes an. Es ist ein untrügliches Kriterium für ihre innere Echtheit, daß man von ihrem Anblick nicht „modern“ übersehen wird, sondern ganz gut glauben kann, sie stehe schon viele Jahrhunderte dort! Hätten die alten Normannen Bildhauer wie Phidias und Praxiteles besessen, so könnte sie ebenso gut in Norwegen ausgegossen, wie jetzt erst in ihrer bodenständigen Schönheit auf ein Kaiserwerk emporgehoben sein. Sie stellt Fritsch im individuellen Augenblick seines Lebens dar und erschöpft zugleich generell den Typus des nordischen Weidens. „Dreimal“, sagte mir ihr glücklicher Schöpfer, „habe ich die Fritsch-Statue durchgelesen, um den entscheidenden Moment in fiden wild-belebten Leben für meine Darstellung zu finden; endlich blieb mein schwankender Sinn gleich der Kompaß-Nadel immer wieder an der Stelle stehen, wo die königlichen Brüder den fest um ihre Schwärmer Ingeborg verwehenden Bauernsohn abweisen, aber als tapferen Kriegsmann gern in ihr Gefolge aufnehmen wollen!“ „Er stand für mich fest!“ bin Mann für mich selbst, erwidert Fritsch, das kahlblaue Schwert zückend und als freier Ritter mit männlicher Entschlossenheit Ruhm und Ehre suchend, nur noch nach der schäumenden See verlangend! In dieser stolzen Bewegung, nach Willkür ohne Schwertscheide, auf die blaue Meerest bildend, ist er auf seinem alten Bauernfuß herrlich wiedererstand. Ingeborgs und sein eigener Grabhügel ruhen gleichwohl unberührt am Granitsockel seines schönen Standbildes. Getreideseher umgeben es wie vor 1000 Jahren, da seines Vaters Flug schär noch durch die Erde schnitt. Nur ein weiches Kirchlein kündigt mit seiner Glocke, daß die alten Götter versunken; aber unter einer milderen Kultur lebt doch noch der alte, nur tausendmal härter gepanzerter Weidensinn auf den von Kriegsschiffen durchpflanzten Fjorden! . . . Zeit dem Kolos von Rhodos ist keine in der Natur völlig frei stehende Figur mehr geschaffen worden. Ohne Schildverdeckung oder Gewand-Bedeckung schimmert das